schrift (122, v. 165) ohne *p* geschrieben, in der leydenener (14, 1, v. 6) mit *p*; *exul* ist in der berner handschrift (122, v. 162) ohne *s* geschrieben, in der leydenener (55, 6, v. 7) mit *s*; *epulae* ist in der berner handschrift (*aepule*, 136, 6, v. 4) mit *ae* geschrieben, in der leydenener (5, v. 19) mit *e*; *lacrima* kommt in der berner handschrift viermal vor (110, 3; 111, 4; 111, 8; 134, 5), mit *c* und *i* geschrieben, in der leydenener dreimal (17, 2; 18, 1; 18, 4) mit *c* und *y* geschrieben; *quidquid* kommt in der berner handschrift siebenmal vor (112, 4; 124, v. 295; 126, 14; 130, 2; 134, 12, v. 1; 134, 12, v. 14; 137, 9, v. 8) mit *c* geschrieben, in der leydenener einmal (26, 5) mit *d* geschrieben.

Es ist höchst unwahrscheinlich, dass ein und derselbe schreiber diese wörter, besonders *causa lacrima* und *quidquid*, anfangs beständig auf eine, und später ebenso beständig auf eine andere art geschrieben haben sollte.

Wenn man also diese verschiedenheit in der schreibart und das unvollkommene zusammenfügen der zwei handschriften betrachtet, so kann die ansicht, dass die leydenener handschrift ein theil des von der berner handschrift erlittenen verlustes sei, nicht als erwiesen angenommen werden.

Cambridge in Massachusets.

E. Beck.

Zu Platon's Phaedrus.

P. 247 d καὶ ἀπάσης ψυχῆς ὅση ἂν μέλλῃ τὸ προσήκον δεξιέσθαι Diese worte aus dieser stelle sind mir unverständlich; sie gelten von jeder seele; aber nur der zustand der gottheit soll hier geschildert werden, nach diesen folgen die andern see-
len, καὶ οὗτος μὲν θεῶν βίος, αἱ δὲ ἄλλαι ψυχαὶ κτλ. Ueber-
geht man jene worte, so ist alles in seinem zusammenhange.

(Diese bemerkung, welche die aufmerksamkeit auf den zusammenhang des ganzen dem leser leicht darbietet, wurde bereits seit 1830, so oft ich über Phaedrus gelesen habe, den zu-
hörern mitgetheilt; ich las sie 1855 auch in Suckows buch: die wissenschaftliche form der platonischen schriften p. 504, und ich erwähne dieses um so lieber, als in jenem dickleibigen buche so wenig zu finden ist, was auf zustimmung der philologen, die ihren Platon studirt haben, rechnen darf.)

München.

L. Spengel.